

# Lehe 09

1/09

Ein Projekt der Europäischen Gemeinschaftsinitiative URBAN II



Laderaum 58

Live-Musik  
und Radio

Seite 2



Butjermarkt

Lehe feiert  
am 29. August

Seite 4

## Liebenswerte Knitterfalten

### Bewohner in Lehe prägen den Stadtteil

Es ist scheinbar ganz leicht, gegen Lehe ins Feld zu ziehen. Schmutzig sei es, die leer stehenden Geschäfte wären Schuld am äußerlichen Erscheinungsbild und natürlich die unzähligen leer stehenden Wohnungen – so hört man immer wieder. Und dann die Menschen dort – nur wenige gingen einem regelten Job nach, die Kinder terrorisierten die Lehrer in den Leher Schulen und abends könne man es nicht unbeschadet auf die Straße gehen. Punkt. Aus. Für viele war es das mit Lehe.

Für mich nicht.

Ich bin hier geboren. Nun ja, nicht ganz, denn auch damals stand das Joseph-Hospital wohl schon in Mitte. Aber im Alter von sechs Tagen bin ich umgezogen. Nach Lehe. Zu meinen Eltern in die Rickmersstraße, mitten rein. Ein paar Gehminuten entfernt bewohnten die Großeltern ein Hinterhaus in der Hafensstraße. Dort habe ich einen Großteil meiner ersten Kindheitsjahre verbracht. Immer war die Hafensstraße Dreh- und Angelpunkt alles Geschehens. Gleich neben unserem Haus gab es für mich leckere Kekse im Süßwarenladen von Frau Beeseke,

die Oma war natürlich Stammkundin im Handarbeitsgeschäft Jung gleich nebenan und freitags gab's den Fisch frisch von Schimelpfennig. Die Kaufhäuser Merkur und Ramelow waren nicht weit und kein Spaziergang zu kurz, um nicht im langen Schaufenstergang bei Willers nach neuem Spielzeug Ausschau zu halten. Schuhekaufen ging ich als Kind schon gern, denn im Schuhladen Behncke gab's ein echtes Karussell und immer das frischeste Lurchi-Heft für mich. Später dann die erste heimliche Zigarette hinter dem alten Rathaus auf dem Altmarkt und noch etwas später den ersten Schwoof in der Disco im Freizeitheim Klushof.

#### Neues Gesicht

Ich bin lang geblieben in Lehe. Mehr als 35 Jahre. Und ich habe Lehe auch danach nicht aus den Augen gelassen, auch mein Arbeitsplatz ist mitten im Quartier. Es ist nicht zu übersehen, dass Lehe in den vergangenen Jahrzehnten gelitten hat – es ist aber auch nicht zu übersehen, dass Lehe in den vergangenen Jahren gewonnen hat. Die Hafensstraße hat ein neues Gesicht bekommen, die Leer-

stände gehen zurück und wenn auch keine teurere Einkaufsmühle draus werden wird, gut so, denn für die Menschen in Lehe hält sie bereit, was sie brauchen. Denn hinter den Fassaden gibt es nicht nur leere Wohnungen, sondern jede Menge Menschen, die den Stadtteil prägen. Es gibt sie unbestritten immer noch, die liebenswerten alten und jungen Leher-Butjier. Die alten Herren, die an jeder Baustelle in die Grube blicken und immer jemanden finden, der es ihnen gleichtut um über ihre alten Zeiten auf dem Bau oder im Hafen zu erzählen. Die jungen Mütter, die mit ihren Kindern den Spielplatz im Stadtpark bevölkern und die Kinder, für die die Pädagogen in der Astrid-Lindgren-Schule, der neuen Stadtteilschule Lehe oder der Salm neue Perspektiven bereithalten.

Natürlich hat Lehe sein Gesicht seit Beginn der 60er Jahre verändert. Es hat jede Menge Falten und Risse bekommen. Es hat in gelebt, und das sieht man ihm an. Kleine Knitterfalten lassen sich ausbügeln, Charme, Charakter und Seele muss Lehe sich selbst bewahren. Ich glaub', da ist es auf einem guten Weg.

Martina Löwner



Ausblick auf Lehe vom Turm der Paulus-Kirche

Der Stadtteil Lehe und die Menschen, die ihn prägen – mit der Lehe-Zeitung möchten wir Ihnen beides vorstellen. Menschen, die gern hier leben und die, damit das so bleibt, sich für ihren Stadtteil stark machen. Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke und viel Spaß beim Lesen.

Das Sonntagsjournal-Team

### Aufbruchstimmung

Die positiven Veränderungen im Stadtteil Lehe sind für Claus Uhde, Sprecher der Werbegemeinschaft Lehe, unübersehbar und in vielen Bereichen spürbar. Und auch sein Lehe-Mitsreiter Heiko Janssen sieht das genau so und spricht sogar von einer regelrechten Aufbruchstimmung. Beide engagieren sich unter anderem in der Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe (ESG). Sie ist damit eine von 15 Gemeinschaften in Deutschland, die im Rahmen eines Modellvorhabens des Bundes bis 2011 gefördert werden. Ziel des Vereins, der sich noch in Gründung

befindet, ist es unter anderem, durch die Verbesserung der Wohnungsangebote und ein gezieltes Marketing, neue Bewohnergruppen für das Quartier – hier im speziellen der Ortsteil Goethestraße – zu finden. Haus- und Wohnungsbesitzer wollen sich in der ESG gemeinsam dafür einsetzen, das Wohnen in Lehe aufzuwerten.

„Momentan stehen etwa 700 Wohnungen im Ortsteil leer. Hier muss dringend etwas geschehen“, so Janssen. Für Claus Uhde ist klar, dass bereits kleine Veränderungen dazu führen könnten, dass sich wie-

der mehr Menschen für eine Wohnung in Lehe entscheiden.

„Gemeinsame Gärten statt triste Hinterhöfe wären doch zum Beispiel eine tolle Sache“, so Uhde. So sind die Eigentümer gefragt, in ihre Immobilien zu investieren und von der ESG derzeit angemahnten Modernisierungsschritt aufzubrechen. Auch neue Wohnformen könnten nach ESG-Meinung den Stadtteil neu beleben. Wohnprojekte für Studenten und Häuser, in denen junge und ältere Men-

#### LEHE, die ALTSTADT der SEESTADT

schen gemeinsam leben und eine lebendige Nachbarschaft pflegen gehörten dazu, so Uhde und Janssen. Unterstützung findet die ESG bei ihren Bemühungen unter anderem beim Stadtplanungsamt und bei den Wohnungsgesellschaften der Stadt. Das nächste Treffen der Eigentümergemeinschaft ist für den 11. August im Technischen Rathaus geplant.

Mehr Sicherheit für Sie und andere: Kfz-Plus-Produkte.

Ihre Ansprechpartnerin  
C. GröbedinkelÖVB Vertretung  
Claus UhdeHafenstr. 81 • 27576 Bremerhaven  
Tel. 0471 51020 • Fax 53005

Finanzgruppe